

Avanti ²

Theoriebeilage
Freudomarxismus:
Licht in der Finsternis
von Helmut Dahmer

ISO Rhein-Neckar

UNRECHT ALS RECHT?



WIDERSTAND!

INHALT	EDITORIAL	INHALT
TITEL		FRANKREICH
01 UNRECHT Widerstand als Pflicht?		08 FRANKREICH Vor neuen Angriffen
EDITORIAL / INHALT / FRANKREICH		IRAN
02 FRANKREICH Immer noch keine Friedhofsruhe	<i>Liebe Leserinnen und Leser,</i> vor wenigen Tagen erreichte uns die traurige Nachricht vom Tod unseres Freundes und Genossen Winfried Wolf. Über seine letzte Mannheimer Veranstaltung – zum Ukraine-Krieg – berichteten wir in <i>Avanti</i> ² von März 2023. Für die April-Ausgabe steuerte er noch seinen sehr lesenswert Artikel „Bankencrash, drohende Wirtschaftskrise und Arbeitskämpfe“ bei. Und nun müssen wir uns mit einem Nachruf („Redmole meldet sich nicht mehr“, S. 6 f.) von Winnie verabschieden. In der Theoriebeilage können wir dieses Mal Helmut Dahmers fundierten Text „Trotzkis Interesse an der Psychoanalyse“ veröffentlichen. Wir freuen uns über Euer Interesse an der Nr. 106 von <i>Avanti</i> ² !	09 WIDERSTAND Ohne Chance?
SEITE DREI		ISO / POLITISCHE BILDUNG
03 UNRECHT Widerstand als Pflicht?		10 SOMMERSEMINAR Kapitalismus als Allerletztes
BETRIEB UND GEWERKSCHAFT		10 SOMMERFEST Keine Zeit zum Feiern?
04 1. MAI Solidarität stärken!		10 KONFERENZ Ökologie und Sozialismus
05 BR-MOBGING Solidarität stärken?		11 100 JAHRE MANDEL Revolutionärer Realismus?
05 PREISTREIBEREI Auf unsere Kosten		RÜCKBLLENDE / TERMINE
NACHRUF		12 SPURENSUCHE Das KZ Osthofen
06 WINNIE WOLF Wer war Redmole?	<i>Eure Redaktion</i>	12 TERMINE
		THEORIEBEILAGE
		01 FREUDOMARXISMUS Licht in der Finsternis? von Helmut Dahmer

Titelbild: Protest in Mannheim gegen BDA-Präsident Dulger, 9. Mai 2023. Foto: Avanti².

Frankreich

Gegen Macrons Konterreformen, für antikapitalistische Alternativen

M. G.

Der 1. Mai 2023 war ein historischer Tag. Laut CGT demonstrierten 2,3 Millionen. In vielen Städten beteiligten sich 7 bis 10-mal so viele Menschen wie in den vergangenen Jahren.

Die gewerkschaftliche Aktionseinheit (Intersyndicale) ruft zu einem weiteren landesweiten Streiktag am Dienstag, den 6. Juni, auf. Das ist zwei Tage vor der Abstimmung über ein Gesetz, das die „Rente mit 64“ aufheben soll.

Nur wenn der Protest erneut massiv ist, kann entsprechender Druck auf die Abgeordneten ausgeübt werden.

Mit dem Verbot von Trillerpfeifen und roten Karten im Stade de France, der Verhaftung von Hunderten bei Straßenprotesten und der lebensbedrohenden Polizeigewalt in Sainte-Soline zeigt die Staatsmacht ihr wahres Gesicht. Sie plant, ihre antidemokratische und antisoziale Politik zu verschärfen – obwohl die Inflation die Armut von Millionen verstärkt.

Neben der Vorbereitung des Streiktags im Juni gilt es, durch die Vervielfachung von Aktionen mit Topfschlagen und von öffentlichen Kundgebungen den Protest fortzusetzen. Macron und seine Regierung sind illegitim und in der Minderheit. Das muss weiterhin sichtbar und hörbar sein.

Es ist an der Zeit, Lohnerhöhungen und kürzere Arbeitszeiten zu fordern. Für die Gegenoffensive der arbeitenden Klasse und

der Jugend ist die Schaffung einer Einheitsfront der linken Organisationen und Parteien sowie der Gewerkschaften erforderlich. Für die erfolgreiche Konfrontation mit Politik und Kapital braucht es ein antikapitalistisches Aktionsprogramm und den Aufbau von Einheits-Strukturen im ganzen Land. ■



Demo am 1. Mai 2023 in Paris.

„Wo Recht zu Unrecht wird ..“

BR-Mobbing als Normalität auch für BDA-Präsident Dulger

H. N.

Zur „exklusiven Abendveranstaltung“ mit dem Thema „Endlich Optimismus! Was braucht Deutschland jetzt?“ hatten der *Mannheimer Morgen* (MM) und das Reiss-Engelhorn-Museum (rem) am 9. Mai 2023 eingeladen.

Das Programm war schlicht: Ein Vortrag von und eine Diskussion „mit Dr. Rainer Dulger, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), über die zukünftigen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Herausforderungen“.

„Führende Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Medien“, so die Ankündigung, sollten „zum intensiven Meinungsaustausch zusammen[kommen]“. Wie wir erfahren haben, gab es keine kritischen Anmerkungen aus den Reihen der anwesenden „Elite“ zu den neoliberalen Sprüchen des obersten deutschen Kapitalisten-Vertreters.

„Arbeitsrecht‘ bei Dulger – legal, egal, scheißegal?“

Keine Einladung erhalten hatte das Mannheimer Komitee „Solidarität gegen BR-Mobbing!“. Trotzdem ließen es sich einige Aktive nicht nehmen, am Tagungsort aufzutauchen. Auf einem ihrer mitgebrachten Transparente stellten sie die Frage: „Arbeitsrecht‘ bei Dulger – legal, egal, scheißegal?“

Dem von MM und rem beauftragten „Sicherheitsdienst“ gelang es nicht, die ungebetenen Gäste einzuschüchtern und zu vertreiben. Von Überlegungen, die Polizei zu Hilfe zu rufen, nahmen die Veranstalter der Tagung dem Vernehmen nach Abstand.

So kam es, wie es kommen musste. R. Dulger, der nicht nur BDA-Präsident, sondern auch Mitglied der Geschäftsführung des Dosierpumpenherstellers ProMinent ist, konnte bei der Ankunft in seinem schwarzen Mercedes-Maybach den „optimistischen“ Protest gegen die Machenschaften in seinem Unternehmen nicht übersehen.

Von einem der Demonstrierenden wollte er unbedingt wissen: „Arbeiten Sie auch bei ProMinent?“ Dulgers Chauffeur nahm währenddessen die Szene mit seinem Mobiltelefon auf.

Während der BDA-Präsident unter anderem einer weiteren Einschränkung des Streikrechts das Wort redet, lässt sein Bruder Andreas mit Hilfe seiner Handlanger Benedikt Nagel und Kai Golücke in dem Heidelberger Unternehmen der Dulgers einen gewerkschaftlich organisierten Betriebsrat komplett zerschlagen.

Zitieren wir dazu aus einer Information des Solikomitees, das seit über 10 Jahren ehrenamtlich den Kampf gegen BR-Mobbing führt: „Kann man so etwas als ‚Arbeitsteilung‘ bezeichnen? Oder lauert da das ‚Recht des Stärkeren‘ das sich bereits vor 90 Jahren hierzulande fast ungehindert austoben konnte, hinter den glänzenden Fassaden? Fragen über Fragen.“

Die Spitze des Eisbergs

Fakt ist jedenfalls, dass der Skandal bei ProMinent nur die Spitze des Eisbergs darstellt. Jedes Jahr bekämpfen Firmen- oder Dienst-

stellenleitungen mit kriminellen Methoden hunderte von Betriebsrats- oder Personalratsmitglieder.

Artikel 1 des Grundgesetzes lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Dieses zentrale Grundrecht wird zunehmend in den Chefetagen dieser Republik missachtet.

Die „Entscheider“ und ihre skrupellosen Helfershelfer (hochbezahlte Unrechtsanwälte und „Beratungsfirmen“ sowie willfährige „Betriebs- oder Personalräte“) können sich bei ihrem illegalen Tun sehr sicher fühlen. Das liegt daran, dass meistens Öffentlichkeit, Politik, Justiz, Medien und sogar zuständige Gewerkschaftshauptamtliche wie im Fall ProMinent einfach wegschauen. Bezeichnenderweise berichtete auch der MM mit keiner Silbe über den Protest gegen Dulger am 9. Mai.

Die brutale Ausschaltung beziehungsweise Verhinderung von demokratisch gewählten betrieblichen Interessenvertretungen geht Hand in Hand mit der Be- und Verhinderung von gewerkschaftlicher Organisation.

Die Folgen dieses kriminellen Treibens für die Betroffenen sind kein Geheimnis: schwere Gesundheitsschäden, belastete Familienangehörige, ruinierte Existenzen und nicht zuletzt eingeschüchterte Belegschaften. Sehr viele Kolleginnen und Kollegen trauen sich bereits heute nicht mehr, sich für ihre demokratischen Rechte einzusetzen.

Gerade Gewerkschaften und die dort organisierten Betriebs- und Personalräte müssen endlich die Johann Wolfgang von Goethe zugeschriebenen Worte verstehen lernen: „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!“



Protest gegen BR-Mobbing in Mannheim, 9. Mai 2023.

Foto: Avanti?

„Ungebrochen Solidarisch“: Das war der 1. Mai in Mannheim 2023!

K. S.

Bei bestem Wetter zog die diesjährige 1. Mai-Demonstration des DGB unter dem Motto „Ungebrochen Solidarisch“ um 10 Uhr vom Gewerkschaftshaus über den Friedensring und die Planken zum Marktplatz in Mannheim.

Getragen von den verschiedenen Einzelgewerkschaften, einem Jugendblock und einem eigenen antikapitalistischen Block zeigte der Demonstrationzug die Vielfalt der politischen Strömungen und sozialen Initiativen, die sich der Gewerkschaftsbewegung verbunden fühlen.

In der Tradition der Arbeiterbewegung ist der Erste Mai „das Einander von Demonstration und Fest, von Arbeitswelt und künstlerischer Produktion, Literatur, Theater, Gesang; die Bedeutung des Verhältnisses zur Natur und das Bedürfnis, ihr Bild auf den Prozess der gesellschaftlichen Emanzipation zu übertragen (das Erwachen der Natur als Symbol des Erwachens der Gesellschaft; die Sonne des Ersten Mai, die die Rechte des Klassenkampfes ins Licht setzt; das Bild eines leuchtenden Tagesanbruchs, usw.).“*

So auch in Mannheim. Die Sonne war da. Der Marktplatz voll und als Ankunftsort der Demonstration von einer großen Bühne und vielen Ständen umrahmt. Die zentrale 1. Mai-Rede von Sylvia Bühler vom ver.di-Bundesvorstand war überraschend kämpferisch.

Antikapitalistische Sozialkritik

Sylvia Bühler sprach über die notwendige Gegenwehr in Zeiten sich zuspitzender sozialer Krisen. In einem großen Rundumschlag vom Mindestlohn bis zur Gesundheitsversorgung zeigte sie auf, dass auch bei ver.di die Konfliktfähigkeit nur durch die eigene Stärke zu sichern und auszubauen ist.

Das politische Theater kam durch die viel beklatschte szenische und satirische Inszenierung der Gewerkschaftsjugend zu seinem Recht. Darin verbanden die jungen Kolleginnen und Kollegen antikapitalistische Sozialkritik mit dem Aufruf zu verstärkter gewerkschaftlicher Gegenwehr.

Ralf Heller, Vorsitzender des DGB-Kreisverbandes Rhein-Ne-



DGB-Demo in Mannheim, 1. Mai 2023.

Foto: helmut-roos@web.de.

ckar West und Betriebsratsvorsitzender des Mannheimer Uni-Klinikums (UMM), hatte dafür gesorgt, dass brennende Themen wie Krankenhausfinanzierung und der erbärmliche Zustand des Gesundheitswesens im Allgemeinen bei der Gewerkschaftskundgebung einen Schwerpunkt bildeten. Dazu hielt auch Sebastian Höhn, Vertrauenskörperleiter des UMM, einen kämpferischen Beitrag.

Aktuelle Tarifkonflikte im Bereich seiner Gewerkschaft Nahrung, Genuss und Gaststätten sprach Kai Eifler an. Insbesondere nahm er Bezug auf die Warnstreiks bei Bäckerbub.

„Nur wer kämpft, zeigt Stärke.“

Schließlich kam durch Wolfgang Alles, Sprecher des Überbetrieblichen Solidaritätskomitees Rhein-Neckar, der anhaltende Skandal des Betriebsratsmobbings am Beispiel ProMinent zur Sprache, der Firma des BDA-Präsidenten Dulger.

Die musikalische Begleitung durch Megaton entsprang nicht dem Liedgut der Arbeiterbewegung, sondern der Tradition des Punkrock. Doch sorgte auch dies bei vielen Anwesenden für gute Laune, da die Band aus Heidelberg mit tollem Gesang und rockigen Riffen – wenn auch zu laut – einzuheizen wusste.

Insgesamt beteiligten sich nach DGB-Angaben rund 1.600 Menschen am Ersten Mai in Mannheim.

Bei Sonnenschein und guten Gesprächen ließ sich an diesem Ersten Mai Kraft tanken für die kommenden Auseinandersetzungen. Wie war in dem von Aktiven der ISO-Rhein-Neckar verteilten Flugblatt zu lesen? „Nur wer kämpft, zeigt Stärke.“ Und: „Unser Leben ist mehr wert als ihre Profite!“

* [Andrea Panaccione, „Erster Mai“, in: *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus*, Bd. 3, Hamburg 1997, S. 827.] ■



DGB-Kundgebung in Mannheim, 1. Mai 2023.

Foto: Avanti?.

Konferenz „Betriebsräte im Visier“ am 14. Oktober in Mannheim „Solidarität stärken!“

H. S.

Am Samstag, den 14. Oktober 2023, findet schon zum zehnten Mal in Mannheim die bundesweite Konferenz „Betriebsräte im Visier“ statt. In immer mehr Unternehmen wird BR-Mobbing und Gewerkschaftsbekämpfung als „normal“ angesehen.

Die Entschließung der letztjährigen Tagung hatte festgestellt: „Die Durchsetzung eines ‚Rechts des Stärkeren‘ in prominenten und weniger prominenten Firmen und Einrichtungen ist unakzeptabel und muss konsequent bekämpft werden. [...] Starke demokratische Gegenmacht ist die Voraussetzung, um Betriebsrats- und Gewerkschaftsbekämpfung stoppen zu können. Sie muss in den Betrieben und in der Öffentlichkeit entwickelt werden.“

In der Einladung zur diesjährigen Konferenz heißt es: „Im Zentrum unserer diesjährigen Konferenz steht zum einen die Notwendigkeit, Solidarität auch überbetrieblich zu entwickeln. Zudem wollen wir uns mit erfolgreichen Methoden zur Verteidigung unserer Rechte im Betrieb befassen. Nicht zuletzt werden wir danach fragen, wie sehr das deutsche faschistische Arbeitsunrecht auch heute noch nachwirkt.“

Die Tagung soll nicht nur die bundesweite Zusammenarbeit gegen BR-Mobbing stärken, sondern vor allem ein solidarisches Forum zum persönlichen Erfahrungsaustausch und zur praktischen Unterstützung anbieten.

Wegen des begrenzten Platzangebots ist eine frühzeitige schriftliche Anmeldung an die Veranstalter sehr sinnvoll: Per E-Mail an solidaritaet@gegen-br-mobbing.de oder Post an Komitee „Solidarität gegen BR-Mobbing!“, Speyerer Str. 14, 68163 Mannheim.

Unterstützt die Unterschriftenaktion gegen BR-Mobbing bei der Dulger-Firma ProMinent

(siehe auch S. 3 dieser Zeitung). Unterschriften bitte über
www.netigate.se/ra/s.aspx?s=1151263X385586598X71018

Erneute Kundgebung gegen Preistreiberei: Für automatischen Inflationsausgleich!

E. B.

Am Dienstag den, 9. Mai 2023, fand eine weitere Kundgebung des Aktionsbündnisses „Solidarität statt Preistreiberei!“ statt – zur Abwechslung auf dem Mannheimer Marktplatz.

Mehrere kurze Redebeiträge befassten sich unter anderem mit der anhaltend hohen Inflation in Deutschland und der Notwendigkeit eines automatischen Inflationsausgleichs auch hierzulande.

Insbesondere die Rekordteuerung bei Lebensmitteln mit 25 % im Vergleich zum Vorjahr wurde als alarmierend bezeichnet. Betroffen sind davon vor allem arme Menschen mit geringem oder gar keinem Einkommen.

Auch Vollzeit-Beschäftigte mussten laut Marcel Fratzscher (Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung – DIW) seit 2021 drastische Reallohnverluste hinnehmen. Bis Ende 2024 werden ihm zufolge die Preise im Vergleich zu 2020 um etwa 20 % höher sein. Die Löhne steigen trotz schärferer Tarifkonflikte bis dahin im Schnitt aber nur um rund 14 %. Das bedeutet ein durchschnittliches Minus von 6 % für die meisten Kolleg:innen. Fratzscher prophezeit deshalb: „Wir werden große Arbeitskämpfe erleben.“

Das sieht offenbar auch BDA-Präsident Dulger so, der gemeinsam mit anderen Kapitalvertretern einer weiteren Einschränkung des deutschen Streikrechts das Wort redet.

Statt der 24/7-Dauerschleifen mit Klatsch und Tratsch aus der Welt der Reichen und Superreichen, Krimis zum Abwinken oder inhaltsleerer „Talkshows“ wurde auf der Kundgebung eine breite mediale Berichterstattung und Diskussion über die interessanten Verfahren des automatischen Inflationsausgleichs in Ländern wie Belgien oder Luxemburg angebracht. Schon gewusst, dass unter anderem die Abgeordneten des EU-Parlaments davon profitieren?

Es ist offensichtlich, dass die Verteilungskämpfe härter werden und die soziale Ungerechtigkeit zunimmt. Es ist ebenso klar, dass faschistische Kräfte 90 Jahre nach der Zerschlagung der Arbeiterbewegung diese Situation zur Stärkung ihrer menschenverachtenden „Alternativen für Deutschland“ nutzen wollen. ■

Betriebsräte im Visier

Bossing, Mobbing & Co.

Solidarität stärken!

Konferenz

mit betroffenen Kolleg:innen aus verschiedenen Branchen,
Stefan Rebmann (DGB Baden-Württemberg)
Daniel Warkocz (IGM Mannheim)
Klaus-Dieter Freund (Rechtsanwalt)
Alexander Mohrlang (IG Metall Vorstand)
und vielen anderen

Samstag, 14. Oktober 2023

13:00 – 19:00 Uhr
Gewerkschaftshaus Mannheim
Hans-Böckler-Str. 1, 68161 Mannheim

www.gegen-br-mobbing.de

Komitee „Solidarität gegen BR-Mobbing!“ Mannheim
mit freundlicher Unterstützung der IG Metall Mannheim
sowie DGB Baden-Württemberg,
IG BCE Weinheim, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Baden (KDA),
Überbetriebliches Solidaritätskomitee Rhein-Neckar, ver.di Rhein-
Neckar, work-watch Köln

Redmole meldet sich nicht mehr

Ein Nachruf auf Winfried „Winnie“ Wolf (4. März 1949 – 22. Mai 2023)

W. A.

Der Tod ist ein gnadenloser Schnitter. Am 22. Mai 2023 ist unser Freund und Genosse Winfried Maria Wolf, genannt Winnie, in der Berliner Charité seiner schweren Krebserkrankung erlegen. Zum Glück war er in seinen letzten Stunden nicht allein.

Bis zu seinem Ableben war Winnie ein unermüdlicher Antrieber – und ein permanent Getriebener. Das kam nicht von ungefähr.

In seiner eigenen Kurzbiographie schreibt er: „Meine erste linke Politisierung erlebte ich Ende der 1960er Jahre als führendes Mitglied der ‚Katholischen Jungmännergemeinschaft (KJG) Weißenau/Ravensburg‘. Vor diesem Hintergrund dürfte ihm damals eine gewisse Bibelfestigkeit beigebracht worden sein. Die Offenbarung des Johannes, die der drohenden Apokalypse ein Reich der Hoffnung entgegensetzt, ist ihm sicher nicht fremd gewesen.“

Vielleicht kam mir, nachdem mich die sehr traurige Nachricht von Winnies Tod erreicht hatte, auch deshalb sofort Albrecht Dürers berühmter Holzschnitt „Die apokalyptischen Reiter“ von 1498 in den Sinn. Dürers Druckgrafik entstand in der unruhigen Vorzeit des großen Bauernkriegs. Sie ist die wohl bekannteste Darstellung der durch herrschende Verhältnisse verursachten Katastrophen.

Dürers vier Reiter symbolisieren die Gier nach Ruhm und Reichtum, den menschenverschlingenden Krieg, die durch Teuerung und

Hungersnot erzeugte Not sowie den Tod durch Seuchen oder andere Ereignisse. Letzterer, auf einer abgemagerten Mähre galoppierend, treibt die panisch fliehenden, fallenden oder bereits am Boden liegenden Menschen mit einem Dreizack dem Schlund der Hölle zu.

Kampf gegen die Apokalypse

War es nicht der scheinbar endlose Kampf gegen diese im Spätkapitalismus des 21. Jahrhunderts in einer „modernen“ – und um den Ökozid ergänzten – Form auftauchenden apokalyptischen Reiter, für den sich Winnie rast- und ruhelos buchstäblich bis zur Erschöpfung engagierte?

Doch was hatte ihn dazu motiviert und sein Leben lang geprägt?

Nach der Geburt in Horb am Neckar, der Kindheit und Jugend am Bodensee und im tief schwarz eingefärbten Oberschwaben, dem Abi am Wirtschaftsgymnasium in „Raveschburg“ sowie dem Studienbeginn in Freiburg/Breisgau zog es ihn schließlich nach Westberlin, der „Hauptstadt“ der APO, der Außerparlamentarischen Opposition.

In diesem schon damals sehr spezifischen Biotop der Jugendrevolte mit einer bald von mao-stalinistischen Sekten dominierten linksradikalen Szene fand Winnie Anfang der 1970er Jahre den Weg vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) zur Gruppe Internationale Marxisten (GIM), wie sich die deutsche Sektion der IV. Internationale ab 1969 nannte.

Dies geschah nicht zuletzt durch die Bekanntschaft mit Ernest Mandel, der ihm lange Zeit freundschaftlich als Vorbild und Lehrer verbunden sein sollte. Winnie begegnete dem führenden Kopf der IV. Internationale und sicherlich wichtigsten Vertreter eines offenen Marxismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts persönlich zuerst 1971. 2005 erinnerte er sich: „Nach einem Seminar mit Mandel zur ‚Übergangsgesellschaft‘, an dem zweihundert Studierende teilgenommen hatten, wollten meine Freundin und ich, noch tief beeindruckt von Vortrag und Diskussion, unsere Mäntel in der Garderobe abholen. In dem ansonsten leeren Raum stand nur noch – Ernest Mandel. Wir waren einigermaßen verunsichert. Mandel ging auf uns zu, stellte sich vor und gab uns die Hand.“

Was tun?

Erstmals taucht Winfried Wolfs Name als „verantwortlicher“ Redakteur im Impressum der GIM-Zeitung *was tun* von Mai 1974 auf. Der Bogen zu Lenins Worten in dessen berühmter Schrift *Was tun?* von 1902 ist kurz: „Die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator.“ Und der Bogen zu Winnies sehr ausgeprägter Affinität zur Herausgabe von gedruckten Zeitungen ist vielleicht noch kürzer. In einer der vielen Videokonferenzen während der COVID-19-Pandemie, in der wir seine Initiative #ZeroCovid – Solidarität in Zeiten der



Winnie spricht zu S21 im Mannheimer Gewerkschaftshaus, 16. Januar 2018.

Pandemie diskutierten und weiterentwickelten, bekannte er: „Ich bin nun mal ein Zeitungsmann.“

Auf *was tun* folgte Winnies Engagement für die *Sozialistische Zeitung*, die ursprünglich als Parteiorgan der 1986 gegründeten Vereinigten Sozialistischen Partei – dem Zusammenschluss von GIM und KPD – erschien.

1995 initiierte er die Zeitung der PDS-Bundestagsfraktion *wirtschaft soziales widerstand*, ab 1999 die *Zeitung gegen den Krieg*, ab 2008 seine „Herzensangelegenheit“ *Lunapark21* – „(die) Zeitschrift zur Kritik der globalen Ökonomie“, 2014 die Streikzeitung („Ja zum Arbeitskampf der GDL – Nein zum Tarifeinheitsgesetz“), 2015 Fakten-Check:HELLAS („fünf Ausgaben in fünf Sprachen“), 2016 Fakten-Check:EUROPA, 2020 FaktenCheck:CORONA, 2021 die Zeitung *ZeroCovid* und ebenfalls 2021 die *Streik Zeitung* (Solidarität mit dem Arbeitskampf der GDL). Allein die Aufzählung lässt den Atem stocken.

Winnie verfasste unzählige Artikel, Aufsätze, Broschüren, Diskussionsbeiträge und viele Bücher, aus denen sicherlich seine unter dem Titel *Eisenbahn statt Autowahn* 1987 in erweiterter Form veröffentlichte Dissertation herausragt. Bei zahllosen Veranstaltungen, Kundgebungen und Konzertlesungen (mit der Mannheimer Bandewo²) beeindruckte er als kompetenter und fesselnder Redner.

Von 1994 bis 2002 vertrat Winnie die PDS Baden-Württemberg im Bundestag. Diesem Vorläufer der LINKEN trat er 1997 bei, verließ ihn aber 2006 wieder wegen dessen Anpassung an die herrschenden Verhältnisse. Danach bezeichnete er sich als „unabhängiger [gewerkschaftlich organisierter] radikaler Sozialist und Utopist, orientiert an den Vorstellungen von Rosa Luxemburg“.

„Traum von der roten Republik“

Es ist sicherlich nicht falsch, Winnie als eine aktivistische, streitbare und dennoch zugewandte „Ein-Mann-Organisation“ anzusehen. Er war das Zentrum eines großen und flexiblen, hunderte

von Menschen zählenden internationalen Netzwerks, dessen Verbindungen in mehrere unterschiedliche Bereiche und Bewegungen hineinreichten. Mit seinen vielfältigen Aktivitäten erreichte er viele zehntausend Menschen.

Eines seiner herausragenden und bleibenden Verdienste ist der konsequente Kampf für eine Verkehrswende zum öffentlichen (Schienen-)Verkehr, den er vor allem in der Bewegung gegen „Stuttgart 21“ seit deren Anfängen Mitte der 1990er Jahre bis zuletzt entscheidend mitgeprägt hat.

Im Unterschied zu den meisten „68ern“ hat Winnie trotz aller persönlichen und gesellschaftlichen Umbrüche, Niederlagen und Rückschläge nie aufgegeben. Es war für ihn keine Alternative, sich in die herrschende (Un-)Ordnung einzufügen oder den „Traum von der roten Republik“ zu verdrängen.

Winnie soll zum Schluss selbst zu Wort kommen. Bereits Ende 1975 schrieb er in einem Text zu der damaligen Entwicklung, dass es nur zwei „wirkliche [...] Auswege aus der gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftskrise“ geben könne: „Die eine [...] wird ein massiver Angriff auf den Lebensstandard der Arbeiterklasse [...] sein. Die andere [...] wird [...] die Überwindung [...] der auf privater Gewinnaneignung beruhenden Gesellschaftsordnung sein.“

Seit dem 22. Mai 2023 meldet sich redmole (roter Maulwurf) alias Winnie mit einem Betreff wie „Fragen, Bitten, Antworten“ auch beim Verfasser dieser Zeilen nicht mehr – selbst nicht sehr spät in der dunklen Nacht.

Gibt es eine bessere Art der Erinnerung an Winnie, als sie durch die grenzenlose Vernetzung und die solidarische Organisation möglichst vieler roter Maulwürfe wachzuhalten? ■

Weitere Informationen von und über Winfried Wolf finden sich hier: <https://winfriedwolf.de/>



Letzte Mannheimer Veranstaltung mit Winnie zum Ukraine-Krieg, 24. Februar 2023.

Frankreich

Weitere Konterreformen, weiterer Widerstand?

BERNARD SCHMID

Auf autoritäre Weise, ohne Parlamentsbeschluss ist Mitte April 2023 von Staatspräsident Macron und dessen Regierung die „Rentenreform“ durchgepeitscht worden. Offiziell ist sie mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der Französischen Republik am 15. April in Kraft getreten.

Dies bedeutet aber nicht, dass nun Ruhe eingeleitet wäre. Ganz im Gegenteil. Ein Großteil der Bevölkerung – laut Umfragen zwischen 60 und 70 % – beharrt nicht nur auf seiner Ablehnung des Rentengesetzes, sondern fordert sogar ausdrücklich eine Fortsetzung des gewerkschaftlichen Widerstands. Bei abhängig Beschäftigten steigt das Nein zur Rente ab 64 auf Werte um die 90 %.

Änderung von Protestformen

Im Januar und Februar 2022 standen noch die Großdemonstrationen der Einheitsfront der Gewerkschaftsverbände (Inter-syndicale) im Vordergrund. Im März prägten zeitweilige Streiks in einigen Sektoren (Eisenbahn, Müllabfuhr, Raffinerien ...) die Bewegung.

Danach waren mehr oder minder spontane lokale Proteste vorherrschend.

Es begann am 17. April, als Macrons TV-Rede an „die Nation“ übertragen wurde: Zehntausende von Menschen strömten zur selben Zeit auf Straßen und Plätze im gesamten Land, um auf Kochtöpfe und Pfannen zu schlagen, anstatt auf die Bildschirme zu starren. Die Ansage lautete: Wir hören Dir nicht zu, wir glauben Dir sowieso nichts mehr.

Seitdem ist jeder vorher bekanntgewordene Präsidenten- oder Ministerbesuch von Lärm und Tumult geprägt. Macron verließ in der dritten Aprilwoche zum Beispiel die Stadt Vendôme westlich von Paris fluchtartig im Hubschrauber, statt wie geplant ein Bad in der Menge zu nehmen. Am 8. Mai provozierte sein Besuch in Lyon – offiziell für eine Gedenkfeier zum Jahrestag des Kriegsendes 1945 – eine Demonstration von vier- bis fünftausend Menschen.

Krise der parlamentarischen Linken

Man könnte erwarten, dass die Linke von den sozialen Konflikten der letzten Monate innenpolitisch profitiert. Das trifft jedoch für die parteiförmige Linke nicht oder nur in geringem Ausmaß zu, insbesondere nicht für die aus linkssozialdemokratischen, ökologischen und linksnationalistischen Strömungen gespeiste Wahlplattform La France insoumise (LFI – „Das unbeugsame Frankreich“).

Geschwächt wurde die Position von LFI, die aus ihren parlamentarischen Aktivitäten in Kombination mit einer Präsenz auf den Straßen eine starke Oppositionsdynamik entwickeln konnte, durch interne Widersprüche. Zum Beispiel zwischen radikal-demokratischen Positionen einerseits und realer innerparteilicher Autokratie auf der anderen Seite.

Hinzu kommt aber auch das zunehmend offenere Konkurrenz-

verhältnis zu den Gewerkschaften. So versuchte LFI sich phasenweise an die Spitze der Proteste zu stellen und meldete eigene Demonstrationstermine an. Die Gewerkschaftsspitzen betrachteten diese jedoch als gegen ihre eigenen Proteste und Streiks gerichtete Aktionen.

Der seinerseits um Profilierung durch soziale Demagogie bemühte extrem rechte Rassemblement National (RN – Nationale Versammlung) versuchte, LFI den Rang abzulaufen und die Linksoption im Parlament und in den Medien zu übertönen. Dort verfügt die neofaschistische Rechte mit ihren – seit Juni 2022 – nun 88 Abgeordneten über eine Tribüne, auch wenn sie bei Streiks und Demonstrationen weitestgehend abwesend ist.

Kampf gegen Neoliberalismus und Neofaschismus

Aktuell herrscht ein scharfer Wettkampf zwischen Gewerkschaften und vor allem sozialen Linkskräften einerseits und der braunen Pseudo-Alternative RN andererseits. Aber falls die Gewerkschaften auf Dauer der politischen Aggressivität der Macron-Regierung unterliegen sollten, dann sind die Zeichen an der Wand unverkennbar: Laut Umfragen würde die RN-Chefin Le Pen eine Präsidentschaftswahl derzeit mit 55 % der Stimmen gewinnen.

Aber noch ist nichts entschieden. Am 1. Mai protestierten laut Gewerkschaftsangaben 2,3 Millionen – realistischere über 1 Million – bei den größten Gewerkschaftskundgebungen seit Jahrzehnten. Sie demonstrierten nicht nur gegen die Konterreform bei den Renten, sondern insgesamt gegen die arrogante, prokapitalistische Politik der Staatsspitze und deren angekündigte Fortsetzung der neoliberalen „Transformation“.

Für den 6. Juni 2023 ist ein weiterer gewerkschaftlicher Aktionstag vorgesehen ...



Gewerkschaftsdemo in Paris, 1. Mai 2023.

Erinnern an Nafiseh – eine starke Sozialistin im Iran

Avanti² sprach nach dem überraschenden Tod der Dichterin und Organisatorin der radikalen Proteste in der südiranischen Stadt Bandar Abbas mit Hassan, einem im Exil lebenden Unterstützer des Aufstands gegen die Mullah-Diktatur.*

In der Nacht zum 27.04.2023 ist Nafiseh Zamanzadeh (Aram) in Bandar Abbas im Iran gestorben. Wer war Nafiseh?

Nafiseh war eine marxistische Dichterin aus dem Iran. Sie wuchs in einer wohlhabenden Familie in Bandar Abbas im Süden des Iran auf, politisierte sich aber vor zwei Jahrzehnten durch ihren alltäglichen Kontakt mit Arbeitern, die aus ärmeren Regionen wie Kurdistan nach Bandar Abbas gekommen waren. Aus der Erfahrung und Reflexion des Alltags der Arbeiterklasse heraus wurde sie zu einer Sozialistin, die sich der Arbeiterklasse tief verbunden fühlte und stets solidarisch handelte. Als sozialistische Aktivistin entwickelte sie Kontakte in Regionen mit stärkerer politischer Aktivität, insbesondere nach Kurdistan und Teheran.

Welche politischen Ansichten vertrat Nafiseh?

Nafiseh war überzeugte Marxistin. Sie war zwar keine Theoretikerin des Marxismus, las aber gerne marxistische Texte, Gedichte und Romane. Sie interessierte sich insbesondere für ästhetische Werke und verfasste auch selbst Gedichte.

Besonders wichtig war ihr der marxistische Feminismus, womit sie sich auch deutlich gegen einen liberalen Feminismus positionierte, der im Iran weit verbreitet ist. Sie setzte keine Hoffnungen in reformistische Forderungen zur Emanzipation der Frau, die letztlich eine Unterstützung des iranischen Staatsapparats bedeuten. Damit grenzte sie sich stark und offen gegen den liberalen Mainstream-Feminismus ab.

Wie war Nafisehs Verhältnis zu den Protesten im Iran seit letztem Herbst? Wie beteiligte sie sich daran?

Nafiseh war eine der Organisatorinnen der radikalen Proteste in Bandar Abbas. Dabei wirkte sie nicht nur vor Ort, sondern verbreitete Bilder, kurze Videos und Parolen aus Bandar Abbas über Instagram und Telegram.

Nafiseh war ein sehr kommunikativer und zutiefst solidarischer Mensch. Sie baute über die Jahre ihres Aktivismus ein breites Netzwerk zu linken Aktivist:innen im Iran und im Ausland auf. So wirkte sie auch wie ein Bindeglied zwischen den linken Teilen der Proteste im Iran und revolutionären Iraner:innen im Exil.

Nafiseh scheute sich nicht, ihren Standpunkt klar und deutlich in der Öffentlichkeit zu formulieren. Dadurch geriet sie auch in Konflikt mit dem Geheimdienst Itlaat. Einige Monate vor ihrem Tod durchsuchten Beamte des Geheimdienstes ihre Wohnung und beschlagnahmten ihr Handy. Bis heute haben sie es nicht wieder herausgerückt.

Um sie zu schützen, verringerten ihre politischen Freunde und ihre Familie im Ausland den Kontakt mit ihr auf ein Minimum. Dass sie in den letzten Monaten vor ihrem Tod fast abgeschieden von uns war, ist besonders schwer zu ertragen.

Was weißt du über die Umstände Ihres Todes?

Ihr Haus ist in der Nacht auf den 27.04. abgebrannt. Sie versuchte offenbar, die Flammen selbst zu löschen, und erlag dabei einer Rauchvergiftung.

Wie es zu dem Brand gekommen ist, konnte bisher nicht geklärt werden. Dem iranischen Regime ist alles zuzutrauen, es kann aber genauso gut auch ein tragisches Unglück gewesen sein.

Ihr habt sowohl im Iran als auch in Deutschland Trauerfeiern für Nafiseh organisiert. Welche Bedeutung haben diese Trauerfeiern für ihre Familie und Genoss:innen?

Wie die Trauerfeier im Iran aussah und wie sie auf ihre Familie und Genoss:innen wirkte, kann ich nicht beurteilen.

Die Trauerfeier in Köln am 6.05.2023 war ein kollektives Erinnern und Gedenken an eine starke Sozialistin. Für ihre Genoss:innen und insbesondere für ihren Bruder mit seiner Familie bedeutete es viel, dass etwa 80 Menschen zusammenkamen, um zu trauern, aber auch um die Erinnerung lebendig zu halten. Erinnern an Nafiseh bedeutet für uns auch, ihren Kampf in unserem Kampf um die Emanzipation der Frauen, Arbeiter:innen und aller Unterdrückten weiterzuführen.

*[Die Fragen für Avanti² stellte N. B. am 24.05.2023.] ■



Nafiseh Zamanzadeh.

Foto: Privat.

Nach dem Erdbeben in der Türkei und Syrien im Februar 2023 schrieb Nafiseh folgendes Gedicht und veröffentlichte es unter ihrem Pseudonym Aram auf Instagram:

„Ich schließe meine naiven, zitternden Hände schützend um dich und schließe meine ängstlichen Augen, damit das, was die Welt auf die Flüchtlinge geworfen hat, mich nicht an die Erdbeben der Kindheit und Jugend erinnert.

Mit einer zerbrochenen Seele werde ich die Flüchtlinge in die Arme nehmen, weil ich nicht Zeugin des Todes von unbesorgt spielenden Kindern werden will.

Eine Welt voll von Armut, Diskriminierung, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit und Verbrechen der Herrschenden ist kein Ort für die Geburt neuer Sklaven. Die Geburt von Kindern gehört in eine Welt ohne Unterdrückung, in eine Welt der Gleichheit und des Glückes.

Lasst die Welt sich an uns rächen und unsere Häuser über unseren Köpfen zerstören. Wir sind nur eine traurige Erzählung dieses Universums.“

Kapitalismus: Paradies der allerletzten Generation? Sozialismus: Eine Utopie? ISO-Sommerseminar in Mannheim am Samstag, 12. August 2023, ab 13:00 Uhr

M. G.

Es läuft sehr gut für die Profiteure des Kapitalismus. Die oberen Zehntausend häufen immer mehr Vermögen an. Ihre Herrschaft und ihr Treiben scheinen für alle Ewigkeit gesichert. Paradiesische Zustände also auf Erden?

Unsere Leben, unsere Einkommen, unsere Gesundheit und unsere demokratischen Grundrechte sind jedoch zunehmend bedroht. Die immer rücksichtslosere Jagd nach noch mehr Profit und die anschwellenden kriegsähnlichen Machtkämpfe der Herrschenden zerstören unsere Existenzgrundlagen und stärken faschistische Parteien.

Wenn wir, statt diese Realität zu verdrängen, über sie nachdenken, stellen sich herausfordernde Fragen: Mit wem zusammen können wir dem aktuellen Knäuel brandgefährlicher Krisen entgegentreten? Welche Alternativen zum Kapitalismus gibt es? Wie können wir sie durchsetzen?

Bei unserem Sommerseminar 2023 wollen wir uns in einem entspannten Rahmen mit zwei Schwerpunktthemen befassen. Erstens möchten wir den Spätkapitalismus und seine Widersprü-

che besser verstehen. Zweitens beabsichtigen wir, uns eine Vorstellung von einer solidarischen Gesellschaft und deren Durchsetzung zu schaffen.

Dabei werden wir insbesondere auf die Analysen und Vorschläge unseres Genossen Ernest Mandel (1923 -1995) zurückgreifen, dem sicherlich bedeutendsten Kritiker des Kapitalismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Mit Referaten, Filmen, Lesungen, Musikbeiträgen und natürlich vielen Diskussionen wollen wir versuchen, gemeinsame Antworten auf die brennendsten Fragen der Gegenwart zu finden.

Unser Seminar findet in gut geeigneten Räumlichkeiten in Mannheim statt. Beginn ist am Samstag, den 12. August 2023, ab 13:00 Uhr, Ende gegen 18:30 Uhr. Anschließend beginnt am selben Ort unser Sommerfest. ■

Gemeinsam feiern! – ISO-Sommerfest am Samstag, 12. August 2023, ab 19:00 Uhr!

Es ist höchste Zeit, wieder unser gemeinsames Engagement für eine andere, eine solidarische Welt mit dem gemeinsamen Feiern zu verbinden. Am Samstag, den 12. August 2023, findet deshalb ab 19:00 Uhr in Mannheim das diesjährige Sommerfest der ISO Rhein-Neckar statt.

Gerade in Perioden der Vervielfachung von Krisen kommt der persönliche Austausch aufgrund der Organisation unserer vielen politischen Aktivitäten zu kurz. Unser Sommerfest bietet Raum

zum Reden, zum Zuhören, zum Lachen – unter dem Motto: Es lebe das richtige Leben, auch im falschen!

Wir haben ein weitläufiges Festgelände und geeignete Räumlichkeiten organisiert. Für Musik und Getränke ist ausreichend gesorgt. Auch der Grill wird so bestückt werden, dass niemand Hunger leiden muss. Wir freuen uns dennoch, wenn Ihr die eine oder andere Leckerei und vor allem gute Laune mitbringt. ■

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um verbindliche Anmeldung direkt bei unseren Aktiven oder bei ISO Rhein-Neckar, Postfach 1026110, 68026 Mannheim, Tel./Fax: +49(0)621/42948154, Mail: info@iso-4-rhein-neckar.de.

Ökosozialistische Konferenz 9. -11. Juni 2023

Klima, Klasse, Widerstand

Wir fragen:

- Wie geht es weiter mit der Klimagerechtigkeitsbewegung?
- Wie geht Energiesparen richtig?
- Wie muss die Energieversorgung von morgen aussehen?
- Wie kann die Konversion der Autoindustrie vorangebracht werden?

Wir vermitteln

- Marxistisches und ökologisches Grundwissen

Wir besprechen:

- Aktionsperspektiven – bei der IAA, in der Kommunalpolitik ...

Wo? In Köln, Naturfreundehaus Kalk



ISO-Infoabend April 2023

100 Jahre Ernest Mandel

R. G.

Ernest Mandel war Marxist, revolutionärer Sozialist und einer der bedeutendsten Analytiker und Kritiker des Kapitalismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er wurde am 5. April 1923 geboren und starb am 20. Juli 1995. Anlässlich seines hundertsten Geburtstages erinnerte die ISO Rhein-Neckar an ihn im Rahmen ihres April-Infoabends.

In seinem Einleitungsreferat gelang es unserem Referenten eindrucksvoll, das politische Leben und Wirken Ernest Mandels nachzuzeichnen.

Ein politisches Leben

Ernest Mandel kam schon während seiner Kindheit in einer deutschen, jüdisch-stämmigen Familie mit sozialistischen Ideen in Berührung. Mit 17 Jahren organisierte er sich politisch und kämpfte seitdem sein gesamtes Leben gegen jegliche Form von Ausbeutung und Unterdrückung.

Mandel war im Widerstand gegen den faschistischen Terror aktiv, wurde von den Nazis als „Politischer“ inhaftiert und konnte nur mit Glück und Überzeugungskraft seiner Ermordung entgehen. Unermüdlich kämpfte er gegen die stalinistischen Diktaturen, organisierte Solidarität mit den antikolonialen Befreiungsbewegungen und unterstützte in den imperialistischen Ländern Gewerkschaften und antikapitalistische Bewegungen.

Mit seiner unversöhnlichen Haltung gegen Kapitalismus und Stalinismus zog er die politische Feindschaft der Regierenden dieser Systeme auf sich. Auch nach der Niederlage des Faschismus 1945 blieb er nicht von Verfolgung und Repression verschont. Er erhielt Berufs- und Einreiseverbote; nicht nur im „unfreien“ Osten, sondern auch im „freien“ Westen, nicht zuletzt in Deutschland.

Theoretiker, Lehrer, Organisator

Neben seiner politischen und organisatorischen Arbeit war Mandel auch theoretisch ungemein schöpferisch. Er schrieb zahllose Artikel in unterschiedlichen Sprachen für die Presse der IV. Internationale, aber auch für bürgerliche oder gewerkschaftliche Zeitungen.

In seinen Büchern setzte er sich mit aktuellen und historischen Fragen auseinander. In seinem Buch *Der Spätkapitalismus* analysierte er die Entwicklung des Kapitalismus nach dem II. Weltkrieg. In seinem Buch *Macht und Geld* behandelte er unter anderem die Frage der Bürokratie und die notwendigen politischen Antworten auf dieses Phänomen.

In zahllosen Schulungen und Vorträgen begeisterte er zehntausende Menschen für die Idee einer sozialistischen Demokratie jenseits von stalinistischer Diktatur und kapitalistischer Ausbeutung. Dabei betonte er immer wieder die Notwendigkeit der Selbstorganisation und der Eigenaktivität der „Massen“.

Weltweite Solidarität war für ihn kein Sonntagsthema, sondern wesentlicher Teil seiner politischen Tagespraxis. Nicht zuletzt war er über viele Jahrzehnte ein führendes Mitglied der IV. Internationale, für deren Aufbau und Entwicklung er sich unermüdlich in vielen Ländern einsetzte.

Diskussion mit persönlichen Erinnerungen

Die anschließende Diskussion wurde geprägt von persönlichen Erinnerungen der Teilnehmenden an Ernest Mandel. Nicht zuletzt ging es dabei um seinen unerschütterlichen Optimismus, den er sich trotz persönlicher Erfahrungen mit Faschismus, Stalinismus und der Integration der Arbeiterorganisationen in den Kapitalismus bewahrt habe. Mandel sei zutiefst davon überzeugt gewesen, dass die arbeitende Klasse den Kapitalismus überwinden und eine menschliche, solidarische Gesellschaft aufbauen könne.

Sein Optimismus habe zwar auch zu tagespolitischen Fehleinschätzungen geführt, ihn aber nicht politisch blind werden lassen. Er hätte sehr wohl die Gefahren der Integrationskräfte des Kapitalismus, eines neuen Faschismus, eines Atomkriegs und schon 1972 auch der Umweltzerstörung gesehen.

Nicht zuletzt sei er sich völlig über die lähmende und verräterische Rolle der Bürokratie in der organisierten Arbeiterbewegung im Klaren gewesen. Seine Antwort darauf hätte gelautet, die Selbstorganisation und Eigenaktivität der Arbeitenden zu fördern. Dies sei für ihn der einzige und realistische Ausweg aus der politischen Erstarrung der Arbeiterbewegung gewesen.

Die Diskutierenden waren sich einig, dass es wichtige Gründe gibt, sich wieder mit dem politischen und theoretischen Erbe Ernest Mandels auseinanderzusetzen.



Ernest Mandel 1970.

Foto: IIRE.

Leseempfehlungen:

www.ernestmandel.org/

www.inprekorr.de/586-ernest-mk.htm

www.iso-4-rhein-neckar.de/im-gedenken-an-ernest-mandel/

www.iso-4-rhein-neckar.de/ernest-mandel-buecher-infos-filme/

Faschistischer Terror: Spurensuche in Osthofen

K. S.

Die ISO Rhein-Neckar unternahm ihren Frühjahrsausflug zur Gedenkstätte Konzentrationslager (KZ) Osthofen.

Unmittelbar nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933, den sie offenkundig selbst gelegt hatten, begannen die Nazis die Verfolgung ihrer politischen Gegner: vor allem Kommunisten und Sozialisten, aber auch Sozialdemokraten und Gewerkschafter. Diese wurden in schnell improvisierten KZ gefangen gehalten, im Fall von Osthofen in einer stillgelegten Papierfabrik.

In zynischen Zeitungsreportagen versuchten die Nazis, diese KZ als „Erziehungs- und Besserungsanstalten“ darzustellen. Es ging jedoch dem braunen Terror-Regime darum, das bei Reichstags-Wahlen niemals die absolute Mehrheit erlangt hatte, die am besten organisierte und bewaffnete Arbeiterbewegung der damaligen kapitalistischen Welt schnell und wirksam zu zer schlagen.

Zum Leben erwachte für uns das KZ Osthofen dank der kompetenten Führung durch die Gedenkstätte. Sie vermittelte uns sehr anschaulich die verschiedenen Dimensionen des Lagers und seiner Geschichte. Es gab auch Raum zur Diskussion über das Gehörte und Gesehene. Nicht zuletzt über das katastrophale Versagen der Führungen der deutschen Arbeiterbewegung vor 1933, das in der Gedenkstätte leider kaum erwähnt wird.

Der anschließende Besuch der Dauerausstellung zum Thema Verfolgung und Widerstand im Südwesten des Deutschen

Reichs half, die Zeit ab 1933 besser zu verstehen. Die Gedenkstätte KZ Osthofen, die dank des Engagements vor allem von ehemaligen Häftlingen entstanden ist, hält die Erinnerung an dieses entscheidende Kapitel deutscher Geschichte wach. Deshalb: Nie wieder Faschismus! Gemeinsamer Widerstand! ■



Im ehemaligen Schlafsaal des KZ Osthofen, 6. Mai 2023.

Foto: Avanti².

ISO/IV. Internationale

Wer wir sind und was wir wollen

Die Internationale Sozialistische Organisation (ISO) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert die ISO alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Er rungenschaften, demokratischen Rechte und wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Sie unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Sie setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Sie fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel der ISO ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen. ■

TERMINE (weitere Infos bei der ISO Rhein-Neckar)

- DO, 01.06.2023, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA*
- SAM, 03.06.2023, 11:00 Uhr, Kundgebung gegen Rassismus; MA-Schönau
- SO, 04.06.2023, 11:00 Uhr, Virtuelle politische Bildungsreihe der ISO
- FR, 09.06.2023, bis SO, 11.06.2023, Ökosozialistische Konferenz, Köln*
- DI, 13.06.2023, 18:00 Uhr, Kundgebung gegen Preistreiberei, Paradeplatz MA
- DO, 15.06.2023, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA*
- SAM, 17.06.2023, 13:00 Uhr, Lesekreis der ISO Rhein-Neckar
- FR, 23.06.2023, 19:00 Uhr, ISO-Infoabend zu aktuellem Thema
- DO, 29.06.2023, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA*
- DO, 29.06.2023, 18:00 Uhr, Bündnis gegen Preistreiberei, Gewerkschaftshaus MA*

Vorschau

- SAM, 12.08.2023, 13:00 Uhr, Sommerseminar der ISO Rhein-Neckar*
- SAM, 12.08.2023, 19:00 Uhr, Sommerfest der ISO Rhein-Neckar* [Jeweils mit Beachtung der Gesundheitsschutzregeln.]



Impressum:
ISO Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10, D-68026 Mannheim

Web: www.iso-4-rhein-neckar.de Facebook: www.facebook.com/iso.4.rn Instagram: www.instagram.com/isorheinneckar/

Tel./Fax: +49 (0) 621/429 481 54
Email: info@iso-4-rhein-neckar.de

